

~~M.H. 9. 24. 1. 2.~~

249908. 21. R. 2.

Anweisung

zum

Gebrauche

des

Johannesbrunnens

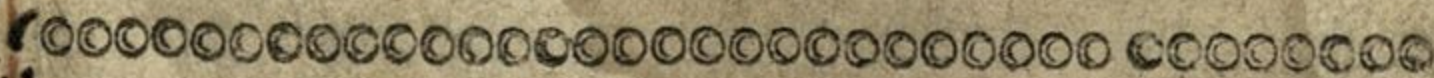
in der

Steiermark.

Von

Doctor Ignaz Werle,

Physikus zu Graz.



1822.

249908

249908



N 969/1997/6

En
niss
wa
gen
cal
un
der
for
äh

di
re
2
le
h



Vorerinnerung.

Es wird zur Vermeidung aller Mißverständnisse nicht überflüssig seyn, zu wiederholen; was schon zwey Mal durch den Druck bekannt gemacht wurde, daß dieses Wasser zu den alcaliscirenden, kohlensauren Wässern gehöre und insbesondere in seinen Bestandtheilen mit denen des Selterwassers vollkommen übereinkomme; folglich auch gleiche Kräfte besitze und ähnliche Wirkungen hervorbringe.

Es ist diese Erinnerung um so nothwendiger; da es einigen vielleicht nicht aus der reinsten Absicht allzueifrigen und partheischen Verfechtern des Rohitscher Brunnens eingefallen ist, die Kräfte und Wirkungen des Johannes - Wassers zu bezweifeln und die Besitzer

4

desselben zu beschuldigen, als gingen sie damit um, durch Lobpreisung der Johannes-Quelle das Rohitscher Wasser zu verdrängen oder wenigstens zu beeinträchtigen.

Der Ruhm und die durch Jahrhunderte an der leidenden Menschheit bewährten Eigenschaften des Rohitscher Brunnens sind so über alle Anfechtung erhaben, daß es nur einem Wahnsinnigen einfallen könnte, sie zu bezweifeln, vielweniger herabzusetzen.

Durch die Empfehlung des in seiner Art sehr nützlichen Johannes-Brunnens kann die Vortrefflichkeit des Rohitscher Wassers eben so wenig herabgesetzt werden, als die Güte der Chinarinde dadurch verliert, wenn man die Rhabarbarwurzel lobt.

Die Vergleichung der Analysen beider Wässer wird nicht nur im unbefangenen Kunstverständigen, sondern selbst im Laien und Profanen die Ueberzeugung hervorbringen, daß bei der bedeutenden Verschiedenheit der chemischen und physischen Eigenschaften derselben auch ihre Wirkungen verschieden seyn müssen, und daß also der Gebrauch des einen, nicht genau auf die Fälle passen kann, in denen das andere nützlich ist.

Es sollten sich daher Aerzte und Naturbeobachter dieses und anderer Länder, statt eitler Lobpreisung, aufs eifrigste damit beschäftigen nach genau angestellten und oft wiederholten Versuchen mit beiden Wässern die einem jeden eigenthümlichen Kräfte und Wirkungen auszumitteln, die Fälle zu sondern, die Regeln zum Gebrauche festzustellen, die positiven und negativen Bedingungen, Cautelen u. s. m. bestimmt anzugeben.

Eigenschaften, Bestandtheile, muthmaßliche, erprobte Wirkungen, vergleichende Analyse des Johannesbrunnens mit dem Selterwasser.

Das bei trokener, reiner, heiterer Luft geschöpfte Wasser hat eine Temperatur von 13 bis 14 Grad Reaumur, ist hell, klar, perlt beim Einschenken, hat einen angenehmen säuerlichen, prickelnden, etwas alcalisirenden Geschmack, sein Genuß erquikt und belebt. Seine chemische Verbindung mit dem kohlensäuren Gas ist so innig, daß es selbst bei offenen Gefäßen einen grossen Theil desselben lange beibehält, und daher zur Versendung und Auf-

Bewahrung sehr geeignet ist. In gut verstopften Gefässen hat es nach einem Jahre noch die nämlichen Eigenschaften gezeigt.

Es besteht nach mehreren damit vorgenommenen Analysen ausser einem sehr beträchtlichen Antheile kohlensauren Gases größtentheils aus kohlensauren Kalk, kohlensauerer Soda, salzsauerer Soda und einer Spur von Eisen. Es enthält also gar keine Purgiersalze, aber eine sehr beträchtliche Menge kohlensauerer Soda, welche die guten medezinischen Wirkungen, die man von demselben beobachtet hat, hervorbringt. Der flockichte Niederschlag, den man öfters in der Flasche findet, ist kohlensauerer Kalk und Eisenoxyd. Seine heilkräftigen Wirkungen werden also einerseits mit jenen der Kohlensäure übereinkommen, andererseits aber seinen alcalischen und salzigen Bestandtheilen zugeschrieben werden müssen.

Die Kohlensäure im Magen aufgenommen wirkt bei Schwachen im Allgemeinen belebend auf das Gefäßsystem und dadurch auf alle Ab- und Aussonderungs- Organe, deren Berrichtungen sie durch ihren sanften Reiz befördert, ohne zu erhizen. Insbesondere beschränkt sie das Ubergewicht der Brennstoffe im menschlichen Körper, sie stimmt die exaltirte Thätigkeit der Leber herab und bindet ausgeartete gallichte Flüs-

figkeiten im Darmkanale, sie mindert die Absonderung des Eiters und ändert ihm so um, daß er minder schädlich auf das Herz und die Gefäße zurück wirkt; sie hebt die faulige Beschaffenheit der Säfte durch Erhöhung der Lebensthätigkeit im Allgemeinen und insbesondere die der Schlagadern und verbessert die Mischung fauliger Stoffe, sie vermehrt die Harnabsonderung und hemmt das von erhöhter Reizbarkeit und gallichten Stoffen herrührendes Erbrechen, sie stillt Magenkrämpfe und Kolikschmerzen, die auf demselben Grunde beruhen, sie gibt der Schleimhaut der Luftröhre, der Lungen, des ganzen Darmkanals und der Harnwege mehr Energie und befreiet beyde von angehäuften Schleime, indem sie deren Thätigkeit vermehrt, endlich wirkt sie als mildes Reizmittel selbst auf das Nervensystem vortheilhaft ein und lindert und heilt. Nervenübel, deren Sitz in den Geflechten des Unterleibes ist.

Insofern sie die Absonderungen verbessert, das Gefäßsystem stärkt, und die erhöhte Empfindlichkeit vermindert, wird sie ein Mittel gegen Hektik, Lungensucht, schleimigtes Asthma, langwierigen Catarrh und Hautauschläge, namentlich Flechten.

Nicht minder heilkräftig sind die Wirkungen der kohlensauerer Soda, die die krankhaft

Überwiegende Säure im menschlichen Körper geradezu vermindert und aufhebt, sowohl in den unmittelbar berührten Organen, als auch in entfernten Stellen; daher sie in allen Krankheitsformen nützt, die aus Verschleimung und Übersäuerung des Darmkanals beruhen, z. B. grüne Stuhlgänge, Leibschneiden, Schwämmchen, Sodbrennen, saures Aufstossen, saure Gifte, gegen die Säure in den Harnwegen, gegen Harnverhaltung, beschwerliches Harnlassen (sogenannte Harnwinde) Nieren und Blasenstein, Blasenkatarrh, Harnruhr, gegen langwierige Sicht, gegen Stokungen in den Lymphgefäßen, Drüsengeschwulsten, Sropheln.

Die von der Natur auf eine unnachahmliche Weise bereitete Vereinigung so heilkräftiger Stoffe in einem Mineralwasser muß natürlich Wirkungen der einzelnen Stoffe bei weitem übertreffen und richtig angewendet zu einem der kräftigsten Heilmittel in den verschiedensten artigsten Gebrechen des menschlichen Leibes werden.

Und wirklich haben genau angestellte Beobachtungen über den Gebrauch der Johannesquelle die entschiedensten Wirkungen desselben in allen Krankheiten gezeigt, die von Schwäche und Unthätigkeit des Gefäßsystems herrühren; als: Anschoppungen im Unterleib, Hämorrhoidalbeschwerden, Leber und Gallenkrankheiten, Sicht,

Sand und Stein, Scropheln; am vorzüglichsten aber in chronischen Lungenkrankheiten von Trägheit und Unempfindlichkeit der Lungengefäße und besonders der Lungensucht selbst, in der sie nach oftmaligen Beobachtungen dann noch viel zu leisten im Stande ist, wenn die eitrige Lungensucht bereits einen höhern Grad erreicht hat; sie ist ferner nützlich in verschiedenen Arten des Asthma, in Krankheiten des Gebärmuttersystems, besonders zur Erhöhung der Empfänglichkeit dieses Organes, zur Heilung des weißen Flußes, gehemmten Monatblutflusses u. s. w.

Die chemische Analyse hat in einem Eislilpfunde des Johannesbrunnens und des Selterwassers entdeckt:

Nach v. Vest
im Johannesbrunnen.

	Gr.
Kohlensauren Kalk	4, 0
Salzsaure Soda	3, 8
Kohlensaure Soda	17, 0
Eisenoxydul	0, 2
Kohlensaures Gas	30, 5
W. Kubik Zoll.	

Nach Westrumb
im Selterwasser.

	Gr.
Kohlensaure r Kalk	3, 15
Salzsaure Soda	21, 9
Kohlensaure Soda	20, 66
Eisenoxydul	0, 33
Kohlensaures Gas	26 W.
Kubik Zoll.	

Es sind also die fixen Bestandtheile beider Wässer auffer einem beträchtlichen Uiberschuf an salzsaurer Soda oder Kochsalz im Selterwasser, welches in demselben vielleicht die purgirende Eigenschaft vermehrt und schwächlichen reizbaren Naturen weniger gut bekommt, fast gänzlich gleich; der Gehalt an kohlensauren Gas aber ist in dem Johannesbrunnen um mehr als 4 W. R. Zoll in einem Pfunde größer und also auch die demselben zugeschriebenen Wirkungen um so bedeutender.

Von der besten Zeit den Johannesbrunnen zu gebrauchen.

Ob gleich dieses, wie alle andern Mineralwässer zu jeder Jahreszeit seine eigenthümlichen Heilkräfte besizet und also auch mit gewissen Beschränkungen und Vorsichtsregeln angewendet werden kann; so ist doch die wärmere Jahreszeit oder die eigentlichen Sommermonate Juny, July, August, vorzugsweise zu empfehlen, da sich in denselben alle Bedingungen vereinigen, unter welchen eine Brunnenkur mit Vortheil unternommen werden kann.

Es gibt zwar scharfsinnige Naturforscher, die den Mineralquellen im Frühlinge besondere Kräfte beilegen und dieselben aus dem mächtigeren Einflusse der Sonne ableiten, die, so wie sie alle Thätigkeiten der Erde hervorruft oder steigert auch nothwendigerweise diejenigen vervielfältigen und verstärken muß, die im Innern der Erde zur Hervorbringung der Mineralquellen wirksam sind. Und in der That, wenn aus analoge Schlüsse über die Gesammtvorgänge in der Natur berechtigen, mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Entstehung der Mineralquellen nicht bloß der Auflösungskraft des Wassers, welches in seinem unterirdischen Laufe jene Stoffe, die die Bestandtheile der Mineralwässer ausmachen, schon gebildet vorfinden soll, welcher Ausnahme die Quantität der aufgelösten Mineraltheile entgegen ist, sondern einem größeren dynamisch, chemischen Naturprozeß zuzuschreiben sey, dessen Hauptbedingungen Licht, Wärme, Electricität, Magnetismus sind; so müssen die Produkte dieses Prozesses, nämlich die Mineralwässer, zu jener Zeit am kräftigsten seyn, wo diese Naturthätigkeit gleichsam mit verjüngter Kraft wirken, daß ist in der gemäßigten Zone in den Monaten April, Mai, Juni, in denen die Reizempfänglichkeit und Erregbarkeit der Erde am größten ist.

Es setzen zwar in dieser Zone und insbesondere in Gebirgsgegenden die unstätte Witte-

rung und die schnellen Temperaturswechsel dem
 fortgesetzten Gebrauche der Mineralwässer in die-
 sen Monaten die größten Hindernisse; weil die
 Hauptbedingungen bei dem glücklichen Erfolge
 einer Brunnenkur Wärme und Bewegung im
 Freyen sind; allein in den seltenen Fällen eines
 anhaltend schönen, trockenen und warmen Früh-
 lings würde auch von schwächlichen Naturen eine
 Brunnenkur am Ende April oder Anfangs Mai
 mit größtem Vortheile unternommen werden
 können.

In der Regel aber werden immer nur die
 Sommermonate zur Kur mit dem Johannes-
 wasser eignen; theils weil durch die im Sommer
 vermehrte Hautausdünstung dem Zuströmmen des
 Blutes nach dem Kopfe und der Brust, welches
 der Gebrauch kohlensaurer Wässer gerne zu erzeu-
 gen pflegt, vorgebeugt wird; theils weil das
 Trinken kalten Wassers bei kalter oder feuchter
 Luftbeschaffenheit sowohl örtliche Krämpfe im
 Magen, als allgemeine Hautkrämpfe erregt und
 dadurch nicht nur die guten Wirkungen des Was-
 sers hindert, sondern sogar Gelegenheits Ursache
 neuer Uebel wird.

Von der Art und Weise den Johan- nesbrunnen zu gebrauchen.

Kein Kranker, der auch an einem noch so ent-
 schiedenen Uebel leidet, welches zum Gebrauche

des Johanneswassers eignet, soll ohne vorhergegangene Berathung seines oder eines Arztes den Gebrauch desselben unternehmen.

Die Gefährlichkeit oder wenigstens Unsicherheit eines solchen Unternehmens beruht auf dem nämlichen verständigen Grunde, der Selbstkuren überhaupt verbietet.

Aber auch die berathenen Aerzte sollen nicht ohne Unterschied und gleichsam so ins Gelag hinein oder von Vorurtheilen beherrscht; sondern entweder nach sichern Beobachtungen und genauer Kenntniß des Subjektes und der Krankheit oder nach verständiger Analogie mit kunsterfahrener Berücksichtigung aller Umstände zu oder abrathen.

Sie sollen den Kranken, dessen Individualität sie ergriffen haben, in allem genau unterrichten, was sowohl auf dem Genuß des Wassers und nach Verschiedenheit der Individuen dabei zu berücksichtigenden Umstände, Cautelen, während der Kur möglichen Ereignisse; als auch auf die Diätetik der Seele und des Körpers Bezug hat; sie sollen den Kranken, der die Kur unter ihren Augen oder in der Nähe begonnen hat nicht wie es gewöhnlich geschieht erst nach vollendeter Kurzeit; sondern auch während derselben, so oft als möglich sehen, um die Wirkungen des Wassers zu beobachten und zu beur-

theilen und vor allem auf die unter dem Gebrauche desselben stattfindenden Krisen acht zu haben.

Es ist doch wahrlich ein Jammer zu sehen wie in der Brunnenkarnevalszeit oft aus bloßer Modethorheit auf eigenen oder fremden oberflächlichen Rath sich eingebildete und wahre Kranke und Kränkler jedes Geschlechtes, Standes und Alters mit Gläsern, Flaschen und Krügen in Gärten und auf Spaziergängen herumtummeln und auf die widersinnigste Weise ohne Maß und Ziel Wasser hineingießen und am Ende nichts anders davonbringen, als einen verdorbenen Magen oder die Neue durch einige Wochen zu früh aufgestanden zu seyn.

Während dem Gebrauche des Johannesbrunnens sind im Allgemeinen folgende Regeln zu beobachten.

Erstens: Man sehe so viel möglich mit gereinigten Körper und heiterem Gemüthe die Kur zu beginnen.

Zweitens: Da die niedrigere Temperatur der Nacht das Mineralwasser inniger mit seinen Gasarten verbindet, und der Körper des Menschen durch Ruhe und Schlaf gestärkt in den Besitz seiner normalen Erregbarkeit gesetzt wird; so ist die frühe Morgenzeit von 5 bis

8 Uhr der zweckmässigste Zeitpunkt zum innerlichen Gebrauch der Mineralwässer, mit Ausnahme sehr schwächlicher delicateser Naturen oder überhaupt solcher, die erst gegen Morgen in einem tieferen Schlaf verfallen und dasselbe zur Erhollung ihrer erschöpften Kräfte nothwendig bedürfen.

Drittens: Man fange die Kur immer mit einer kleineren Anzahl von Bechern an und steige allmählig damit. Es berücksichtige jeder die Erregbarkeit und Empfänglichkeit seines Magens gegen Flüssigkeiten überhaupt und glaube ja nicht, daß die Menge des verschluckten Mineralwassers die Krankheit heilen oder die Kur verkürzen kann.

Viertens: Da man für eine Person bei normaler Aufnahmefähigkeit des Magens für Flüssigkeiten täglich zwei bis 4 Pfund dieses Wassers rechnet; so soll die Quantität desselben nicht leicht überschritten, vorzüglich aber der Sättigungsgrad beobachtet werden, den Jeder nach seiner Eigenthümlichkeit beim Genuße des Wassers überhaupt zu beobachten gewohnt ist.

Fünftens: Der tägliche Genuß des Wassers in der Frühe muß unter mässiger Bewegung 2 bis 3 Stund fortgesetzt werden; hie-

bei beobachte man gehörige Zwischenräume während des Trinkens der einzelnen Becher.

Sechstens: Eine halbe Stunde nach dem letzten Becher genieße man sein gewöhnliches Frühstück, jedoch auch beim besten Appetite mit Maß und Ruhe. Sehr schwächliche, zu Magenkrämpfen Geneigte müssen früher ein mäßiges Frühstück zu sich nehmen.

Siebentens: Die noch übrigen Stunden des Vormittags bringe man so zu, daß die Verdauung des getrunkenen Wassers auf das zweckmässigste befördert werde. Mäßig nicht anstrengende Bewegung im Reiten oder Fahren wirkt sehr vortheilhaft; desgleichen erheiternde Gespräche in angenehmer Gesellschaft oder dergleichen Lectüre. Sehr nachtheilig wirkt jede während dieser Zeit unternommene Anstrengung des Körpers und der Seele auf die Gesundheit ein, selbst lautes Lesen, anhaltendes Singen, Schreiben, Mahlen u. s. w. müssen vermieden werden; nicht minder nachtheilig ist es während dieser Zeit zu schlafen, wenn die Aufforderung dazu noch so groß ist, weil Kopfweh, Schwindel, Verdrossenheit unausweichliche Folgen davon sind, und bei zum Schlagflusse geneigten Personen leicht der Tod herbeigeführt werden kann.

Achtens: Man setze die Kur so lange fort, bis wenigstens ein Theil der vom Arzte beabsichtigten oder bei richtiger Anzeige in ähnlichen Fällen von dem Genuße des Johannes-Wassers beobachteten guten Wirkungen sich zeigen; insbesondere aber verlängere man den Gebrauch desselben, wenn die Natur in kritischen Bewegungen oder wahren Krisen sich anschickt, krankhafte Stoffe auszulehren oder doch anzuzeigen, daß sie auf jenen Thätigkeitsgrad gebracht ist, durch welchen solche heilsame Bewegungen zu erfolgen pflegen. Man gebe genau Acht und mache seinem Arzt aufmerksam auf die Menge und Beschaffenheit der durch Stuhl, Schweiß, Urin ausgelehrten Flüssigkeiten und Exkremente.

Neuntens: Während der Mahlzeit mäßige man sich in Hinsicht der Menge der Speisen und lasse sich ja nicht von der großen Eßlust die der Genuß des Wassers erzeugt, zu einer Überladung des Magens verleiten.

Zehntens: Das Getränk während den Eßen sey nach der individuellen Gewohnheit entweder reines Quellwasser oder reiner Wein mit Wasser gemischt oder gut ausgegohrnes Bier, Mineralwasser während der Mahlzeit zu trinken wirkt fast immer nachtheilig auf die Verdauungswerkzeuge.

Eilftens: Man vergöne sich nach der Mahlzeit jene Ruhe, deren ich eben erwähnt habe; man hüte sich zu schlaffen und suche vielmehr durch erheiternde Gespräche, und Unterhaltungen, die Witz und Laune beleben, sich zu zerstreuen.

Zwölftens: Man genieße Abends wenig oder gar nichts und gehe früh zu Bette, um nicht durch Abbruch des nothwendigen Schlafes den Körper dasjenige zu entziehen, was der Genuß des Johanneswassers Gutes gewirkt hat.

Die genaue Befolgung dieser Vorschriften wird zwar nach der großen Verschiedenheit der Individuen und ihrer gewohnten Lebensweise mancherlei Abänderungen erleiden müssen, der Mehrzahl wird sie jedoch zum Genesungszwecke genügen.

Das weibliche Geschlecht sollte während der monatlichen Periode den Gebrauch des Johannesbrunnens aussetzen; ausser auf ausdrückliche Verordnung des Arztes, der auch in seltenen Fällen die Verbindung der Wasserkur mit andern Arzneymitteln zu bestimmen hat. Wird ihre Anwendung unumgänglich nothwendig, so hüte man sich solche Mittel zu verordnen, die von den Bestandtheilen des Johanneswassers zersetzt werden dürften.

Diätetik der Seele und des Körpers während der Brunnenkur.

Wie bei der Heilung der Krankheiten durch künstlich bereitete Mittel eine zweckmäßige Diät der Seele und des Körpers unerläßliche Bedingungen zur Herstellung der Gesundheit wird, so ist es auch während der Brunnenkur.

Ruhe der früher zu sehr angestregten Organe, Vertauschung ermüdender Arbeiten mit solchen Beschäftigungen, die den Körper und die Seele mehr beleben und erheitern als anstrengen, Vermeidung aller Leidenschaften, des Trübfinnes, der Unmäßigkeit können zum sicheren Gelingen einer Brunnenkur nicht genug empfohlen werden.

Diejenigen also, deren Thätigkeitsphäre in Anstrengung der Seelenkräfte besteht, mögen sich während der Kurzeit mit solchen Gegenständen beschäftigen, die statt das Gehirn anzustrengen und in Spannung zu erhalten, es vielmehr in Freiheit setzen und angenehm erheitern: denn die zu große oder andauernde Anstrengung des Geistes erschöpft die Lebenskraft in ihrer Urquelle und wird dadurch Ursache allgemeiner Schwäche.

Das nämliche gilt von den Leidenschaften besonders von den niederschlagenden, sie wirken ebenfalls zuerst auf das Gehirn und durch dieses auf den übrigen Körper, dessen Verrichtungen sie stören und dadurch allmählig die Gesundheit zerrütten. Die zweckmässigsten Mittel gegen diese Schädlichkeiten, sind geselliger Umgang mit gebildeten lebensfrohen Menschen, insbesondere der Männern mit gebildeten Frauenzimmern Vermeidung der Einsamkeit, der Bureaus und Studierzimmern, langer Aufenthalt in freyer schöner Natur, mäßige Spaziergänge, an regnerischen Tagen erheiterende Lectüre, Auswahl solcher Unterhaltungen und Spiele in denen Frohsinn und Witz, Heiterkeit und Lachen auf allen Gesichtern verbreiten.

Eben so unerlässlich ist zur Unterstützung einer Brunnenkur eine gehörige Diät des Körpers.

Mäßigkeit in Essen und Trinken ist die oberste Regel, indem Unordnungen in den Verdauungsgeschäfte unter dem Gebrauch der Mineralwässer schwer zu heilen sind, und die angefangene Kur rückgängig machen, weil durch die geschwächte Verdauungskraft das Heilwasser nicht gehörig aufgenommen und zu organischen Zwecken verarbeitet werden kann.

Nusser der nicht genug zu empfehlenden Mäßigung in der Quantität der Speisen und Getränke, muß auch die Qualität derselben berücksichtigt werden, da dem Genuße des Johanneswassers alle schwer verdaulichen, zu fetten sehr erhitzenden Oehle oder auch sehr sauren Nahrungsmittel zuwieder sind. Hieher gehören: geräuchertes stark gesalzenes Fleisch, fette Speisen, dicke und saure Milch, schwere Mehl und gegohrte Speisen, Hülsenfrüchte, blehende Gemüse, Käse, starke Gewürze, saures Obst, Pflanzensäuren, feine Liqueurs u. s. w.

Nicht oft genug kann die Warnung wiederholt werden, während der Kurzeit den Genuß sinnlicher Liebe zu meiden oder so selten als möglich sich demselben hinzugeben. Wenn die Liebe überhaupt ein verzehrendes Feuer ist, so müssen die nachtheiligen Wirkungen derselben um so größer seyn zu einer Zeit, wo es sich um Stärkung des Körpers und Herstellung der Gesundheit handelt, jede Ausschweifung in derselben aber reizbaren und schwächlichen Naturen insbesondere verderblich werden.

Haushaltet mit des Lebens Kerze!

Die Fackel lodert wild und zischt

Schnell aus; indes der Lampe zarte Flamme
Dem Winde flug entrückt und sparsam angefrischt

Nur mit dem Morgenroth verlischt;
Die Mäßigkeit ist des Vergnügens Amme!

Bezeichnung der Fälle, in denen der Gebrauch des Johannesbrunnens schadet.

Nach wiederholten Beobachtungen schadet der Johannesbrunnen allzuschwächlichen; an vorwaltender Schwäche und Empfindlichkeit des Magens und der Gedärme leidender Subjecten die auch schon von jeder etwas bedeutenden Quantität Quellwassers Magenkrämpfe, Koliken, Erbrechen oder Abführen bekommen; es schadet ferner bei scirrösen Verhärtungen des Magens und der Gedärme, die in ein offenes Geschwür überzugehen drohen. Nachtheilig wirkt es im dritten und letzten Zeitraume der Lungensucht und anderer Vereiterungen innerer Organe mit Ausnahme der Nieren und der Urinwege, weil durch die vermehrte Ab- und Aussonderung des Urins die kranken Stellen vom Eiter oder der daselbst abgesonderten eiterförmigen Materie fortwährend gereinigt werden, wodurch die Heilung sehr befördert wird.

Endlich verbieten im allgemeinen die Wasserfucht und Schwangerschaft die Anwendung des Johannesbrunnens; die seltenen Ausnahmen dieser Regel müssen von einem einsichtsvollen Arzte bestimmt werden.





A n h a n g.

Die Versendung dieses Johannes-Sauerbrunnens wird in Kisten mit zwei Flaschengattungen gemacht; von die Größern etwas über eine Wiener Maß haltenden Flaschen nach gewöhnlich bekannter Form enthält die Kiste 25 Stück. Von die Kleinern nach Boutellenart geformten Flaschen wovon eine etwas über eine Halbe Wr. Maß hält faßt die Kiste 36 St.

Das Handlungshaus

F r a n z R e y b a u e r

zu Marburg in Untersteyer,

übernimmt den Versandt und die schnellste Ausführung jeder Bestellung, zu den billigsten be-

reits in öffentlichen Blättern bekannt gemachten
 Preisen; dies Haus wird stäts auf frischeste
 Füllung, beste Verkorfung, und auf das zur
 Verwahrung des feinen Geistes in diesen Mi-
 neralwassers sich so gut erprobte, Einbinden der
 Stöpl mit Spagat sorgfältig sehen, und je-
 den der Herrn Abnehmer zufrieden stellen.

Um den Bezug dieses heilsamen Sauer-
 brunns für Jedermann noch mehr zu erleichtern
 haben sich in den hier verzeichneten Städten
 die genannten Herrn erbothen, Bestellungen auf
 einzelne Kisten von Private zu übernehmen und
 zu den möglichst billigsten Preis bis an den
 Ort der Bestellung zu verschaffen, und zwar:

In Agram die Herrn Goger und Muchmann.

- | | |
|---------------|---------------------------|
| - Balangga | |
| bei Futack | Herr Doct. Ant. Jackmann. |
| - Eilly | • ddo. Math. Spavik |
| - Eslegg | - J. S. Thürners Söhne |
| - Fiume | - Franz Krischmann. |
| - Fünfkirchen | - Anton Blauhorn. |

- Gran	Herr	Franz Giesing.
- Grätz	die Herrn	Dobler et Ezeicke
detto	Herr	Joseph Pfeifer.
- Klagenfurt	-	Franz Umfahrer.
- Laibach	-	J. B. Paulitsch.
- Neufatz	-	Johann Weiglein.
- Dedenburg	die Herrn	Bastian et. Pilat Jun.
• Ofen	Herr	Ludwig Pistorj.
- Padua	-	Hauptm. v. Luz.
- Pest	-	Johann Andorfer.
• -	-	J. N. Fischer.
- •	-	Joh. Gromann.
- -	-	J. Ch. Hasenstab.
• •	-	Franz Mayer.
- -	-	J. N. Saager.
• Presburg	-	Philipp Scherz.
- Raab	-	Mart. Größenbruner
• Semlin	•	Jakob Lehmann.
- Sisseck	-	Jos. And. Bobeck.
• Stuhlweissenburg	-	P. Vbl.
- Temeswar	-	J. A. Niedl.
- -	-	Franz Strohmayer.

In Triest	die Herrn	Pacher et Compagnie.
detto	Herr	Jos. Gerolini Apo- theker zur ehernen Schlange.
detto	-	Joh. Simpson, im Hause Heporn.
- Tyrnau	-	Gerometta et Comp.
- Wien	-	Dr. Jac. v. Helm, am Graben Nr. 1094.
- -	-	M. Berkowitsch, alte Wieden Nr. 258.
- Znaym	-	Glassner et Sagave.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or series of entries, though the characters are difficult to decipher due to fading and bleed-through.

A single line of handwritten text located in the lower middle section of the page.



